

Peterson, Erik: Frühkirche, Judentum und Gnosis. (VIII, 371 S.) Rom, Freiburg, Wien 1959, Herder. Ln. DM 38,—. Nur wenige besitzen eine solch umfassende Kenntnis der altchristlichen Literaturgeschichte und ihrer religionsgeschichtlichen Umwelt wie Erik Peterson. Das beweist jeder der 23 Aufsätze, die in diesem Band gesammelt sind. Sie stammen aus den Jahren 1947 bis 1958, wurden aber für die erneute Veröffentlichung teilweise erheblich überarbeitet.

Ihr gemeinsames Thema ist durch den Titel des Buches umschrieben. Sie zeigen die Urkirche zwischen Judentum und Gnosis, wie sie trotz vielfältiger Verflechtung dennoch ihren eigenen Weg geht. Fast jeder dieser Aufsätze ist ein Musterbeispiel für Petersons wissenschaftliche Methode: An Hand einer genauen, fast skrupulösen Untersuchung scheinbar unbedeutender Einzelheiten gewinnt er wichtige Erkenntnisse für die frühchristliche Dogmengeschichte. Petersons Arbeiten scheinen sich oft in nebensächlichen Detailfragen zu verlieren. In Wahrheit aber sind sie eine geradezu spannende Lektüre. Sie vereinen eine seltene Wissenschaftlichkeit mit dem intuitiven Blick für die großen Zusammenhänge und für die geistige Welt, die alle Erscheinungen des frühen Christentums verbindet. Die Fragestellung des Bandes betreffen die Geschichte der Taufe, der Eucharistie, des Kultes, der Konkupiszenzlehre und der christlichen Askese. Die Ergebnisse eröffnen zuweilen ganz neue Perspektiven und sind darum aller Beachtung wert.

W. Seibel SJ

Theologie heute. Eine Vortragsreihe des Bayerischen Rundfunks, hrsg. v. Leonhard Reinisch. (X, 210 S.) München 1959, C. H. Beck. Ln. DM 7.80.

Die Vorträge dieses Buches wurden im Sonderprogramm des Bayerischen Rundfunks Ende 1958 gehalten und fanden offenbar solchen Anklang, daß sie nunmehr im Druck vorgelegt werden. Sie sollen, wie der Herausgeber im Vorwort schreibt, ein „Beitrag zum ökumenischen Gespräch“ sein, und ihr Ziel ist, „die Kenntnis der strittigen Fragen zwischen evangelischer und katholischer Theologie zu erweitern und das Interesse an der Gedankenarbeit der Theologen zu wecken“ (VII). Aus diesen strittigen Fragen wählte man fünf Themengruppen aus, die von je einem evangelischen und katholischen Theologen dargestellt und in kritischer Auseinandersetzung mit dem Verständnis der anderen Konfession entwickelt werden. Es sind: Glaube (E. Wolf und H. Fries), Hl. Schrift und Entmythologisierung (G. Bornkamm und J. R. Geiselmann), Natur und Gnade (K. G. Steck und K. Rahner), Einheit der Kirche und Wiedervereinigung der Konfessionen (R. Stählin und M. Schmaus).

Die vier übrigen Vorträge betreffen nicht so sehr das Gespräch zwischen den Konfessionen, sondern behandeln solche theologische Fragen, die in den letzten Jahren, ja Jahrzehnten lebendig wurden und heute oft besprochen werden.

Die Lektüre, die der Leser hier zur Hand nimmt, fordert geistige Mitarbeit. Wer aber diese kleine Mühe nicht scheut, wird reiche Belehrung finden. Das Buch ist ein knappes Kompendium, das rasch und sicher Auskunft gibt über jene Fragen, die kennzeichnend sind für das theologische Gespräch unserer Tage.

W. Seibel SJ

Hernegger, Rudolf: Volkskirche oder Kirche der Gläubigen? (608 S.) Nürnberg o.J., Glock und Lutz. DM 19.80.

Das vorliegende Buch ist der erste Band einer auf drei Bände berechneten christlichen Ideologiekritik, die sich „Ideologie und Glaube“ betitelt.

Es geht dem Verf. in diesem Buch um ein Problem, das vielleicht innerhalb des deutschen Katholizismus weniger gespürt und empfunden wird als im französischen Katholizismus, aber auch im deutschen Protestantismus. Die heutige Gemeindegelsorge steht ganz unter dem Leitbild der sogenannten „Volkskirche“. Es geht ihr mehr um die Zahl und damit um die Namenchristen. Darunter leidet die brüderliche Gemeinschaft, als die die Kirche im Neuen Testament erscheint. So wartet man voll Spannung auf das, was der Verf. zu sagen hat.

In sechs umfangreichen Kapiteln geht der Verf. an sein Vorhaben heran. Sie führen alle von den verschiedensten Seiten an das Zentrum der heutigen fundamentaltheologischen und dogmatischen Fragen über die Kirche. Es werden der Reihe nach folgende Probleme behandelt: 1. Die Versuchbarkeit der Kirche, worin der Verf. zeigt, daß zur konkreten Kirche auch ihre Versuchbarkeit, mehr noch ihre Schuld und Sünde gehört. Damit meint der Verf. weniger die Sünde der einzelnen Christen, als vielmehr das Abkommen des Amtes von seinen eigentlichen Aufgaben. So werden in diesem Kapitel vor allem die Funktionen des Amtes, besonders des Lehramtes in seinem Verhältnis zur Überlieferung behandelt. 2. Die Pilgerkirche und die „Alte Welt“. Hierin geht es vor allem um die Stellung der Kirche in der Welt — in erster Linie um ihr Verhältnis zum Staat. 3. Die heilsgeschichtliche Gestalt der Pilgerkirche, worin der Kampf der Welt gegen die Kirche — aber auch umgekehrt: der Kampf der Kirche gegen die Welt dargestellt wird. Hier nähert sich der Verf. seinem eigentlichen Thema, der Volkskirche. Die Welt ist in die Kirche eingedrungen. 4. Das hierarchische und Gemeinschafts-Element in der Kirche. Hier geht es vor allem um das Aufkommen des monarchi-

schen Episkopats und die Stellung des Papsttums, von dem heute ein „Demokratisierungsprozeß“ ausgehen müßte. 5. Die Unterscheidung des Glaubens von der naturhaften Religiosität. Denn mehr und mehr greift in der Volkskirche — allerdings nicht erst seit heute, sondern schon seit dem Hellenisierungsprozeß der alten Kirche — eine naturhafte Religiosität um sich, die nur mit christlichen Vorzeichen versehen ist. Zum Schluß untersucht der Verf. dann die je neue Verleblichung der Kirche in der Geschichte. Das Buch behandelt so ungefähr alle Fragen, die heute aktuell sind. Es zeugt von großer Belesenheit und Aufgeschlossenheit für die Nöte der Zeit und der Kirche.

Das Buch will, wie man heute so gerne sagt, ein Diskussionsbeitrag sein. Wir halten diesen in der vorliegenden Form für verfehlt. An zwei Stellen wird betont, daß das Buch „als Manuskript gedruckt“ ist (vgl. Kurt Runge, Urheber- und Verlagsrecht, Bonn 1948, 74) — gleichwohl ist das Buch im öffentlichen Buchhandel zu erhalten, wie aus einem Prospekt des Verlags hervorgeht. Verf. und Verlag glaubten, auf diese Weise die kirchliche Zensur und Druckerlaubnis nicht zu benötigen. Das ist ein Irrtum (vgl. Kirchliches Gesetzbuch can. 1385 § 1, 2^o und einschlägige Kommentare zu diesem Canon).

Abgesehen von diesem Formfehler enthält das Buch nichts, was nicht anderswo wahrer, überlegter und richtiger schon gesagt worden wäre. Neben manchen richtigen und anregenden Gedanken enthält es eine Reihe unausgegorener, wenig durchdachter, unkluger, falscher Ansichten. Wir greifen einige heraus: Der Verf. schreibt über die Hl. Schrift: „Die Schrift ist der Niederschlag der lebendigen apostolischen Verkündigung und deckt sich inhaltlich mit derselben“ (29). Das kann vor allem in seinem ersten Teil richtig verstanden werden. Der zweite Teil muß jedoch sehr sorgfältig geprüft werden. Daß der Verf. dies nicht getan hat, zeigen die folgenden Sätze, aus denen hervorgeht, daß der Verf. offenbar der Meinung ist, es gebe nur eine Quelle für das kirchliche Lehramt. Dieser Satz steht im Widerspruch zur kirchlichen Lehre, und zwar auch dann, wenn man die Ansicht Geiselmanns über das Verhältnis von Schrift und Tradition vertritt. So wundert es einen nicht, wenn der Verf. der Meinung ist, daß die Schrift der Maßstab für das kirchliche Lehramt sei, und daß dieses fehlerhaft und schuldig werde, wenn es sich nicht an diesen Maßstab halte. Auch das ist ungenau und teilweise falsch gesagt. Selbstverständlich kann das Lehramt nichts lehren, was gegen die Schrift wäre, und insofern ist die Hl. Schrift Maßstab für das Lehramt, aber die Schrift ist der Kirche zur autoritativen Interpretation gegeben, und diese Interpretation geschieht anders, als es der Verf.

darstellt. Ungenau und falsch ist auch, was der Verf. über das Verhältnis von Kirche und Staat zu sagen weiß. Aus den vielen zwielichtigen Behauptungen sei nur eine erwähnt: „Es überschreitet die Kompetenz der Kirche, in die innerweltliche Gestaltung der profanen Welt einzugreifen. Darin werden heute zwar alle theoretisch zustimmen, aber man bedient sich allzu leicht der Theorie und des Schlagwortes von den ‚Grenzgebieten‘ zwischen Kirche und profaner Welt, um eine theoretische Grundlage zu schaffen für jede Einmischung, wenn man eine solche aus machtpolitischen Überlegungen für geboten hält. Die geschichtliche Erfahrung zeigt uns, daß die Kirche mit diesem dehnbaren Begriff von den Grenzgebieten praktisch immer und überall dort eingriff, wo es ihr zweckmäßig erschien. Sie könnte mit Hilfe dieses Begriffes alle Sachgebiete der profanen Welt und des Staates, die ja nicht wertindifferent sind, jederzeit unter ihre Botmäßigkeit stellen“ (144). Sehen wir einmal von den geschichtlichen Tatsachen ab, die in jedem einzelnen Fall erst zu prüfen wären, so ist der letzte Satz in seiner Allgemeinheit schlechthin falsch. Über das Bischofsamt sagt der Verf.: „An keiner Stelle des Neuen Testaments ist der monarchische Episkopat als Form der Gemeindeführung anerkannt“ (331). Wie es trotzdem unmittelbar nach der apostolischen Zeit, ja in diese bereits hineinreichend, zur Ausbildung dieses monarchischen Episkopats kommt erklärt der Verf. aus Gründen geschichtlicher Art, die vor allem im syrischen und kleinasiatischen Raum vorhanden waren (336).

Es ist bedauerlich, daß der Verf. und der Verlag durch die Art und Weise der Veröffentlichung und Darstellung einem schwierigen Problem gerade auch der deutschen Kirche einen ernsthaften Schaden zugefügt haben.

O. Simmel SJ

Antike und Abendland

Antike und Abendland. Beiträge zum Verständnis der Griechen und Römer und ihres Nachlebens. Bd. 1—8. Hamburg 1945—1959, Marion von Schröder. Insges. DM 193,—.

Die bisher erschienenen Bände dieser Reihe, von denen 1—3 von Bruno Snell, die folgenden in Verbindung mit Ulrich Fleischer herausgegeben wurden, gewinnen eine immer größere Mannigfaltigkeit und Tiefe. Neben Übersetzungen aus dem Griechischen und Lateinischen finden wir Arbeiten zu antiker bildender Kunst und Literatur, Aufsätze über antike Persönlichkeiten (Staatsmänner und Dichter) und Landschaften, Darstellung über die Entfaltung und Umgestaltung antiker Ideen und Vorbilder (z.B.